

WITTEN

— EIN ERSTER BESUCH —

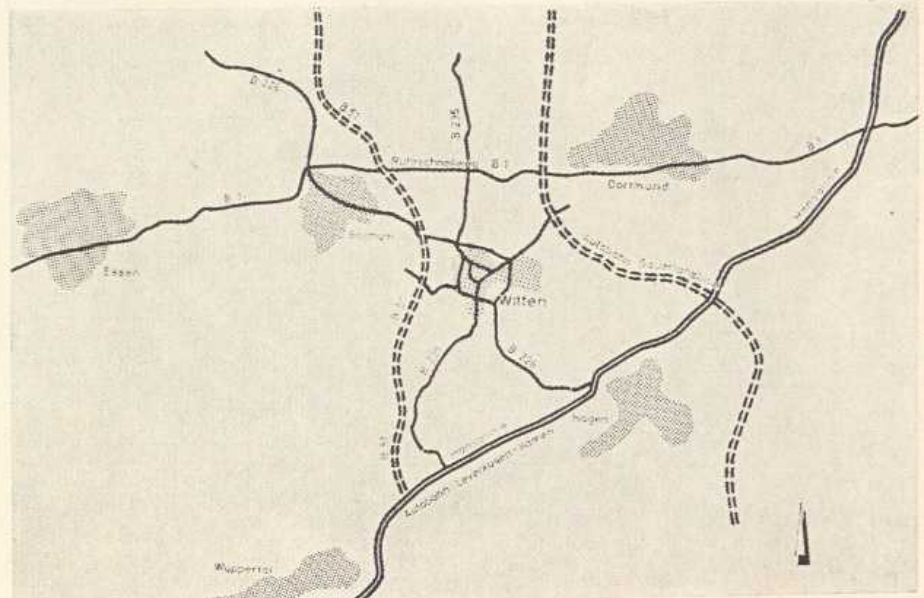
Im Süden des mittleren Ruhrgebietes, in unmittelbarer Nachbarschaft der Großstädte Bochum und Dortmund, liegt die heute rund 98 000 Einwohner zählende kreisfreie Stadt Witten. Ihre verkehrsgünstige Lage in der Nähe einiger der bekanntesten Großstädte Nordrhein-Westfalens, zu denen außer Bochum und Dortmund im Nordwesten und Nordosten auch Essen im Westen, Wuppertal im Südwesten und Hagen im Südosten zählen, bietet dem Besucher der „Beinahe-Großstadt Witten“ eine Auswahl guter Verkehrsmöglichkeiten.

Für den mit dem Zug anreisenden Besucher bestehen Bundesbahnverbindungen über Bochum-Hbf., Bochum-Langendreer, Dortmund-Hauptbf., Dortmund-Löttringhausen, Hagen-Hbf., Schwelm und Wuppertal. Wer dagegen mit dem Kraftfahrzeug anreisen will, findet ein Netz von Straßenverbindungen mit allen Orten der näheren und weiteren Umgebung vor. Die Bundesstraßen 226 (Bochum—Hagen) und 235 (Münster—Wuppertal) durchqueren die Stadt. Mit der südlich der Stadt in nur wenigen Kilometern Entfernung vorbeiführenden neuen Autobahnlinie Kamen—Leverkusen ist nunmehr auch das Autobahnnetz in die unmittelbare Nähe Wittens gerückt. Nach Anlage der geplanten Autobahn „Sauerlandlinie“ entlang der östlichen Stadtgrenze und nach dem autobahnmäßigen Ausbau der Bundesstraße 51 entlang der westlichen Stadtgrenze wird Witten inmitten eines bedeutenden Fernverkehrs-dreiecks liegen. Die Anknüpfung des städtischen Straßennetzes an dieses Fernverkehrsnetz durch den Ausbau leistungsstarker Zubringer und die geplante Verlegung der Bundesstraßen 226 und 235 innerhalb der Stadt werden die Verkehrssituation Wittens weiter verbessern. Straßenbahn- und Omnibusverbindungen mit allen umliegenden Gemeinden runden das Bild der überörtlichen Verkehrsbeziehungen Wittens ab.

Die ersten Eindrücke, die ein Besucher Wittens sammelt, werden durch die Reiseart und den Reiseweg bestimmt. Wer beispielsweise auf dem Wittener Hauptbahnhof eintrifft, wird die Stadt zunächst aus einer anderen Perspektive betrachten als der Kraftfahrer, der über ein Außengebiet, z. B. Stockum, nach Witten einfährt. Schließen wir uns einmal einem auf dem Wittener Hauptbahnhof eintreffenden Reisenden an!—

Beim Verlassen des Zuges dürften wir zunächst zweifeln, ob wir in einer Mittelstadt zweitrangiger Bedeutung oder in einer zur Großstadt aufstrebenden Industriestadt ausgestiegen sind. Für die erste Annahme spricht wohl der „Hauptbahnhof“ selbst. Ausmaße und Ansehen der Anlage lassen kaum darauf schließen, daß sich hier der überwiegende Teil des Reiseverkehrs einer rund 98 000 Einwohner zählenden Stadt abwickelt (1960 wurden hier allein 594 747 Fahrkarten ausgegeben, das sind rund 70 Prozent aller in Witten ausgegebenen Fahrkarten). Auf der anderen Seite bietet sich uns jedoch von dem hochgelegenen Bahnsteig aus ein weiter Ausblick auf das größte Wittener Industriewerk, das Gusstahlwerk Witten. Nur durch eine schmale Straße ist dieses zu den größten Edelmetallwerken Europas zu rechnende Unternehmen vom Hauptbahnhof getrennt. Das läßt erkennen, daß einer Ausdehnung des Hauptbahnhofes in dieser Richtung Grenzen gesetzt sind. Vielleicht kommen wir deshalb zu der Annahme, in einer typischen Revierstadt ausgestiegen zu sein, in einer Stadt, die vor allem durch die stürmische Entwicklung ihrer Industrie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geprägt wurde und die heute an vielen Stellen aus ihren Nähten platzt. Wenngleich sich die industrielle Entwicklung Wittens mit der vieler anderer Städte vergleichen läßt, so wäre dieser Schluß jedoch irrig.

Die Anfänge der Wittener Eisenindustrie gehen auf das frühe 18. Jahrhundert zurück. Schon 1723 wurde hier der erste Hammer (am Hammerteich) in Betrieb genommen. Weitere folgten. Die Verbesserung und die Erweiterung der Verkehrsverbindungen mit der näheren und weiteren Umgebung (Schiffbarmachung der Ruhr nach 1770, erste Kunststraßen ab 1790, erste Eisenbahnlinie 1848) führten, vor allem um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, zu immer weiteren Industrieansiedlungen. So wurde z. B. 1790 von Friedrich Lohmann im heutigen Hause Witten eine Fabrik eingerichtet, in der schon 1812 die Herstellung eines konkurrenzfähigen Gußstahles gelang. 1825 entstand am Crengeldanz die erste Wittener Glasfabrik, aus der sich bis heute das größte Werk der „Deutschen Tafelglas AG“, eines der größten Tafelglasunternehmen Deutsch-



Die Lage Wittens
inmitten eines bedeutenden
Fernverkehrs-Sträßennetzes